



Über den Sinn und Zweck des Wälzens unter Hunden wird reichlich spekuliert und so genau weiss keiner, was es damit nun wirklich auf sich hat.

Du riechst so gut ...

Bei anderen Tierarten dient das Wälzen oftmals dazu, die Haut von juckenden Plagegeistern zu befreien und ebensolche durch eine Matschschicht fernzuhalten. Auch der Fellwechsel kann hiermit möglicherweise beschleunigt werden. Gewälzt wird in dem Fall vor allem in staubigem Sand oder in feuchten Erdmulden. Doch die meisten Hunde bevorzugen vor allem für unsere Nase stinkende Untergründe wie frische Gülle oder vergammelte Tierkadaver. Lästige Fliegen werden damit eher noch angezogen als sie damit fernzuhalten.

Eine gängige Überlegung ist es, dass Wölfe sich in solchen Hinterlassenschaften wälzen, um den Eigengeruch zu überdecken und dadurch erfolgreicher jagen zu können. Hierzu gibt es aber keine stichhaltigen Beobachtungen. Zudem ist es fraglich, ob Beutetiere sich tatsächlich so einfach täuschen lassen.

Eine Beobachtung kommt dem Beweggrund aber möglicherweise näher. Wenn Wölfe nach der erfolgreichen Jagd noch etwas Beute übrig haben, wird diese teils vergraben und über die folgenden Tage verzehrt. Einzelne Tiere gehen dann zu diesem Ort zurück, fressen davon und wälzen sich anschliessend genüsslich in den Beuteresten. Gezielt werden Hals und Nacken mit dem Aasgeruch eingedeckt, dann gehen sie wieder zurück zu ihrem Rudel. Zu Hause angekommen, präsentieren die Tiere sich den Rudelmitgliedern, die durch den Geruch angezogen neugierig den Kontakt suchen. Das sogenannte «Fellwittern», das hierbei provoziert wird, ist eine freundliche Geste unter vertrauten Tieren. Die Artgenossen stecken ihre Nase in das Fell des zurückkommenden Wolfs, dabei schnuppern und «pusten» sie abwechselnd in die duftenden Regionen. Für eine kurze Zeit befindet sich der frisch einparfümierte Wolf im Mittelpunkt des Interesses und scheint sich in dieser Rolle zu sonnen.

So wie wir uns zu besonderen Anlässen Parfüm auftragen, so scheinen Wölfe und wohl auch Hunde dies mittels Kadavergerüchen zu tun, um für ihre Artgenossen besonders gut zu riechen und deren Interesse auf sich zu ziehen. Nach dem Fressen zeigt mein Malamute Ragnarson zeitweise ein Ritual, das dieser Bedeutung nahekommt. Wohlig reibt er seinen Kopf zwischen den Sofalehnen oder schiebt seine Lefzen über den Teppich, um danach seinen Nacken auf diesem einzureiben. Anschliessend kommt er zu mir und präsentiert seinen leckeren Geruch. Andersherum schnuppert er mir liebend gerne an den Mundwinkeln, wenn ich gerade gegessen habe, ohne dabei aufdringlich zu werden.

Dieses Verhalten scheint eine Art Mitteilungskarakter zu haben: «Sieh mal, was ich Leckerer gegessen habe!» So ähnlich als wenn wir uns in der Kaffeepause darüber austauschen, wie fein wir am Abend zuvor essen waren oder unsere neuesten Kleidungsstücke stolz präsentieren. Einfach nur, um für einen Moment im Mittelpunkt zu stehen und die Aufmerksamkeit der anderen zu geniessen.

Wie es mit der Mode ist, so ist es auch mit dem Geschmack – es lässt sich nicht darüber streiten. Was dem einen gefällt, passt dem anderen gar nicht. Doch das hält uns selten davon ab, uns so zu geben wie es uns selber wohl ist. Die positive Resonanz erhalten wir, wenn nicht aus der einen, dann aus einer anderen Ecke. So dürften es auch unsere Vierbeiner halten, die zwar nicht das positive Interesse ihrer Menschen, wohl aber das von Artgenossen auf sich ziehen können. 🐾

Text: Katrin Schuster

Foto: fotolia.de